

**Stipendien für Bildende Kunst 2026 der Landeshauptstadt München und  
Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst 2026**

Stipendium für Bildende Kunst  
Francesco Giordano  
Jurybegründung

Das Projekt „Ante Hirschfeld: Queeres Wissen im Widerstand (Arbeitstitel)“ von Francesco Giordano verbindet als medienübergreifendes Kunstprojekt die historische Zerstörung des Instituts für Sexualwissenschaft von Magnus Hirschfeld mit aktuellen Formen der Delegitimierung queerer Forschung. Francesco Giordano überzeugt mit der Idee einer interaktiven Rauminstallation, die Erinnerung als aktive Praxis des Widerstands erfahrbar macht. Um die Verbindung zwischen Hirschfelds Pionierarbeit und aktuellen Forschungsansätzen sichtbar zu machen, entstehen Porträts von zeitgenössischen Wissenschaftler\*innen mittels Fotografie und Video, die heute in den Bereichen Gender Studies und Sexualforschung arbeiten.

Das von Giordano entwickelte, offene Vermittlungsformat, in dem sich sein künstlerisches Forschungsprojekt präsentieren wird, fördert solidarische Vernetzung über Identitätsgrenzen hinweg. Zudem wird ein partizipativer Workshop dazu einladen, Strategien queerer Resilienz zu reflektieren und zugleich konkrete Räume für Dialog, Austausch und kollektive Handlungsfähigkeit zu eröffnen. Der Künstler und Fotograf Giordano verbindet dabei digitale Medien, Performance und Sound, jeweils rückgekoppelt auf persönliche Erfahrungen, und eröffnet so einen Raum für Selbstermächtigung und solidarische Zukunftsentwürfe.

Stipendium für Bildende Kunst  
Béla Juttner  
Jurybegründung

Mit dem Projekt „Acceptable Spread Index“ entwickelt Béla Juttner einen eigenständigen, Werkkomplex, der auf zugleich analytische wie poetische Weise gesellschaftliche Normen körperlicher Ausdehnung untersucht, dies mit ebenso großer Präzision, wie mit feinem Humor. Künstlerisch geht er dabei aus vom Spannungsfeld zwischen dem im Alltag omnipräsenten, „Manspreading“ und als Gegenstück dazu dem „Spagat“, als Inbegriff einer körperlich-akrobatischen Übung, die eher weiblich konnotiert wird. Es entsteht eine vielschichtige künstlerische Arbeit, die mechanische Pierrot-Figuren, Videos und performative, partizipative Elemente verbindet. Verdeckte Zuschreibungen und Kategorisierungen werden auf diese Weise sichtbar. Fragen nach struktureller Misogynie und geschlechtsspezifischer Codierungen von Körperhaltungen werden in ein vermeintlich wissenschaftliches Messinstrument übertragen, das ästhetische Reflexion und gesellschaftliche Kritik spielerisch verschränkt.

Juttners interdisziplinäre Praxis, die Installation, Performance, Mode, Film und Design verbindet, zeichnet sich durch eine konsequente Arbeit am und mit dem Körper aus. Seine aus der eigenen Biografie entwickelte Perspektive ermöglicht eine differenzierte Auseinandersetzung mit Identität, Transformation und sozialer Zuschreibung. Die Einbindung des Publikums erweitert seine Arbeiten um eine kollektive Dimension. Sein Vorhaben zeichnet sich durch konzeptuelle Schärfe, formale Eigenständigkeit und gesellschaftliche Relevanz aus.

Stipendium für Bildende Kunst  
Mariella Maier  
Jurybegründung

In ihrem Projekt „Fiber Soil“ beschäftigt sich Mariella Maier im Zuge eines Residency-Aufenthalts in Belo Horizonte/Brasilien mit Naturfasern und tauscht sich dazu mit dortigen

Expert\*innen aus. Während für die Künstlerin die Naturfaser der Banane als Symbol für globalen Handel und Ausbeutung steht, versteht sie die Naturfasern der Buritipalme dementsprechend als Trägermedium indigenen Wissens und ökologischer Resilienz. Mariella Maiers Werk zeichnet sich durch eine bemerkenswert konsequente Auseinandersetzung mit Fragen gesellschaftlicher Zusammenhänge aus und verbindet ästhetische Klarheit mit inhaltlicher Tiefe. Ihre forschungsbasierte, prozesshafte und materialorientierte künstlerische Praxis eröffnet Perspektiven, die sensibilisieren, hinterfragen und verbinden. In ihrer skulpturalen und konzeptuellen Auseinandersetzung mit Naturfasern interessiert sie sich nicht nur für die Materialität und deren Grenzen, sondern auch für ökologische Verbindungen und kulturelle Traditionen. Bereits in ihren Arbeiten mit regionalen Fasern wie der Brennessel und der Artischocke erforschte sie die jeweilige Pflanze als Träger ökologischer, gesellschaftlicher und politischer Bedeutungen und schafft raumgreifende Skulpturen, die in ihrer ungewöhnlichen Materialität sowohl Geschichten speichern als auch Denkprozesse auslösen. In ihrem Projekt „Fiber Soil“ erweitert Mariella Maier ihren bisherigen regionalen künstlerischen Ansatz um eine globale Dimension.

Stipendium für Bildende Kunst  
Eduardo Palomares  
Jurybegründung

Eduardo Palomares arbeitet als Bildhauer, Fotograf, Maler, Performance- und Installationskünstler. Auf sensible und sinnliche Weise spürt er Prozessen und Abläufen der Natur nach, die sich normalerweise unserer Wahrnehmung entziehen und die er in seiner Kunst anschaulich erfahrbar macht. Insbesondere interessiert er sich dafür, wie Landschaften über lange Zeiträume erodieren, sich verändern und welche Erinnerungen sie in sich tragen.

Für das mit dem Stipendium der Stadt München ausgezeichnete Projekt widmet er sich mit dem vom Aussterben bedrohten Waldrapp erstmals einem Vogel, der derzeit in Bayern wieder angesiedelt wird. Dafür werden die Vögel nicht nur permanent getrackt, sondern ihnen werden vom Menschen mit hohem technischem Aufwand die früheren Wanderbewegungen neu beigebracht. Basierend auf diesen Daten und Abläufen entwickelt Palomares eine kinetische Installation aus lebensgroßen Keramikvögeln, die auf die tatsächlichen Bewegungen der realen Vögel reagiert und etwa ihre Höhe im Ausstellungsraum verändert. Die Arbeit thematisiert die vielfältigen Maßnahmen, mit denen wir in natürliche Abläufe eingreifen, und erscheint als poetische Auseinandersetzung mit dem komplexen Verhältnis von Mensch und Natur.

Stipendium für Bildende Kunst  
Rosanna Marie Pondorf  
Jurybegründung

Rosanna Marie Pondorf überführt in ihrer künstlerischen Praxis Machtverhältnisse in präzise materielle Setzungen. Ihre Arbeiten operieren an der Schnittstelle von Skulptur, Infrastruktur und installativer Analyse und machen sichtbar, wie sich patriarchale, ökonomische und technokratische Systeme in Material, Raum und Ästhetik einschreiben. In ihrem Werkkomplex „I think in domination“ überträgt Pondorf Phänomene wie „Dictator Chic“ in eine eigenständige skulpturale Sprache: Serverstrukturen verschränken sich mit historischen Repräsentationsformen, digitale Netzwerke treffen auf ornamentale Machtgesten und Marmorgravuren. Überzeugend ist dabei die Verbindung von analytischer Recherche – etwa zu den strukturellen Netzwerken der sogenannten Epstein Files – mit einer konsequent materialbasierten Praxis. So entstehen präzise gesetzte Anordnungen, in denen sich Herrschaft als Zusammenspiel von Daten, Kapital und Inszenierung erfahrbar macht. Pondorfs Arbeiten öffnen einen Raum, in dem globale Machtverhältnisse nicht nur reflektiert, sondern in ihrer physischen und ästhetischen Wirksamkeit erfahrbar und verhandelbar werden.

Stipendium für Bildende Kunst  
Vincent Scheers  
Jurybegründung

Der Künstler Vincent Scheers arbeitet medienübergreifend mit Malerei, Video und Skulptur. Seine Werke bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Mensch und Natur und zeichnen sich durch eine oft subtil humorvolle, zugleich aber eindringliche Auseinandersetzung mit ökologischen und gesellschaftlichen Dynamiken aus. Dabei verbindet er ökologische und gesellschaftliche Fragestellungen mit experimentellen Prozessen wie Wachstum, Zerfall und Transformation. Charakteristisch ist die theatralische Inszenierung von Materialien und deren Dynamiken, etwa durch Oxidation, Korrosion oder mikrobielles Wachstum. So entstehen Arbeiten, die vertraute Ordnungen irritieren und Fragen zu Macht, Kontrolle und Zeitlichkeit aufwerfen.

Mit der geplanten Werkserie „Unsere Geschichte“ erweitert Scheers diesen Ansatz um eine Auseinandersetzung mit historischen Narrativen. Durch die Nutzung von 3D-Daten und Scans öffentlicher Skulpturen entwickelt er neue, keramisch gedruckte Objekte, die Geschichte als veränderbaren Prozess erfahrbar machen. Ein begleitender Workshop vermittelt diese Arbeitsweise an junge Menschen und lädt zur aktiven Mitgestaltung von Geschichtsverständnis und -erzählung ein. Die Teilnehmenden entwickeln eigene Arbeiten und erleben Geschichte als formbaren Prozess. Die Integration eines 3D-Keramikdruckers erweitert Scheers Praxis wesentlich und schafft zugleich neue Möglichkeiten innerhalb seiner Ateliergemeinschaft.

Scheers Ansatz überzeugt durch die Verbindung von konzeptueller Klarheit, materialbasierter Forschung, gesellschaftlicher Relevanz und künstlerischer Reflexion.

Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Bildende Kunst  
Vera Niess  
Jurybegründung

Vera Niess überzeugt durch eine skulpturale und installative künstlerische Praxis, die sich mit großer Klarheit und Sensibilität aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen widmet. Ihre Arbeiten untersuchen Mechanismen von Selbstoptimierung, Konsum und sozialem Druck, und übersetzen diese in eine präzise, zugleich zugängliche Formensprache.

Ausgehend von alltäglichen Objekten und kulturellen Codes entwickelt Niess pointierte Setzungen, die soziale Dynamiken sichtbar machen, ohne ihre Ambivalenz zu reduzieren. So verdichtet etwa die mit „go optimize yourself“ gravierte marmorne Hantelscheibe Fragen nach Körper, Leistung und Status zu einer prägnanten künstlerischen Geste.

Ihre Arbeiten zeichnet aus, komplexe Zusammenhänge in klare räumliche Situationen zu überführen und dabei neue Perspektiven auf gegenwärtige Lebensrealitäten zu eröffnen.

Mit Vera Niess würdigt die Jury eine junge Künstlerin, deren Arbeit bereits ein eigenständiges künstlerisches Profil erkennen lässt und ein besonderes Potenzial für die weitere Entwicklung erkennen lässt.